

Gerhard Stickel

# DER SPRACHGEBRAUCH IN AKADEMISCHER LEHRE UND FORSCHUNG

Der Autor war von 1976 bis 2002 Direktor des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und vertritt seitdem das Institut in der European Federation of National Institutes for Language (EFNIL).

In seiner „Ermahnung an die Deutschen, ihren Verstand und ihre Sprache besser zu üben“ kritisierte Gottfried Wilhelm Leibniz gegen Ende des 17. Jahrhunderts die deutschsprachigen Wissenschaftler, weil

einige unter ihnen gemeint, daß die Weisheit nicht anders als in Latein und Griechisch sich kleiden lasse; oder auch weil manche gefürchtet, es würde der Welt ihre mit großen Worten verlarfte [maskierte] geheime Unwissenheit entdeckt werden. (Leibniz ca. 1682, S. 62)

Und wenig später schreibt er:

In Deutschland aber hat man noch dem Latein und der Kunst zuviel, der Muttersprache aber und der Natur zu wenig zugeschrieben, welches denn sowohl bei den Gelehrten als bei der Nation selbst eine schädliche Wirkung gehabt hat. Denn die Gelehrten, indem sie fast nur Gelehrten [nur für Gelehrte] schreiben, sich oft zu sehr in unbrauchbaren Dingen aufhalten; bei der ganzen Nation ist aber geschehen, daß diejenigen, so kein Latein gelernt, von der Wissenschaft gleichsam ausgeschlossen worden [...]. (Leibniz ca. 1682, S. 63)

Es hat dann etwa 200 Jahre gedauert, bis die deutsche Sprache nach und nach soweit ausgebaut war, dass man in ihr auch wissenschaftlich alles sagen und fragen konnte. Heute, weitere 130 Jahre später, könnte man den Sprachgebrauch in der akademischen Lehre und Forschung in Deutschland erneut bemängeln, indem man in den Leibnizitäten Latein durch Englisch ersetzt. In manchen Fächern, besonders den Naturwissenschaften, publizieren deutschsprachige Wissen-

schaftler nicht mehr in ihrer eigenen Sprache, sondern zunehmend oder ausschließlich auf Englisch. Einzelne private Hochschulen in Deutschland bieten ihre Studienprogramme nur auf Englisch an. Auch an öffentlichen Hochschulen nimmt in der Lehre einzelner Fachrichtungen der Gebrauch von Englisch zu. Der Gebrauch von Englisch als Publikations- und Unterrichtssprache ist nicht auf die ‚harten‘ Wissenschaften wie Physik, Chemie und Mathematik beschränkt, die auch über außersprachliche semiotische Mittel verfügen. Auch in den Geisteswissenschaften, zu deren Forschungsgegenständen oft Sprachen gehören, nimmt der Hang zum Englischen in der fachlichen Kommunikation zu. Und das selbst in einem Fach wie der germanistischen Linguistik, in dem die Beschreibung und Analyse objektsprachlicher Daten auf Englisch große Mühe bereitet und nicht immer gelingt, von der Verständlichkeit der Daten für Leser ohne Deutschkenntnisse ganz abgesehen. Manche Linguisten und andere Geisteswissenschaftler scheinen zu meinen, dass ihre Überlegungen und Ergebnisse schon durch den Gebrauch von Englisch an Bedeutsamkeit gewinnen, und zwar selbst dann, wenn es nicht um deren Verbreitung in der internationalen Fachwelt geht.

Ähnliche sprachliche Verhältnisse sind auch an den Universitäten und Forschungseinrichtungen anderer nicht-englischsprachiger Länder zu beobachten. EFNIL, die Föderation der zentralen Sprachinstitutionen der EU-Staaten und weiterer europäischer Länder, machte diese Entwicklung deshalb zum Thema ihrer

Jahrestagung, die am 27./28.9.2014 an der ehrwürdigen Accademia della Crusca in Florenz stattfand. In den Berichten aus verschiedenen Ländern wurde unter anderem ein kontinentaleuropäisches Nord-Süd-Gefälle erkennbar: In den skandinavischen Staaten und in den Niederlanden ist der Anteil der englischsprachigen Lehrveranstaltungen erheblich größer als an südeuropäischen Universitäten. Die deutsche Hochschullandschaft scheint sprachlich dazwischen zu liegen. EFNIL schloss die Tagung mit folgender Resolution ab:

## Florentiner Resolution zum Sprachgebrauch in der akademischen Lehre und Forschung

In ganz Europa gibt es derzeit eine zunehmende Tendenz, Englisch als Sprache akademischer Lehre und Forschung zu verwenden. Diese Tendenz ist in den Naturwissenschaften stärker als in den Geisteswissenschaften. Die Tendenz zum „English only“ in wissenschaftlichen Publikationen und zu Englisch als ausschließlichem Verständigungsmedium auf internationalen (und sogar nationalen) Konferenzen nimmt rasch zu. Hierbei geht der Fortschritt in der internationalen Kommunikation zweifellos zulasten aller anderen Sprachen.

Die Lage ist ähnlich in den Gesellschaftswissenschaften und Geisteswissenschaften. In nicht-englischsprachigen Ländern scheint das Bedürfnis, Teil der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft zu sein, den Gebrauch von Englisch anstelle der anderen Landessprachen nach sich zu ziehen.

Diese zunehmende Einstellung stellt ein reales sprachliches, kognitives und kulturelles Risiko dar. Englisch ist kein neutrales kommunikatives Allzweckmedium. Durch den vorherrschenden oder sogar ausschließlichen Gebrauch von Englisch werden wichtige in anderen Sprachen entstandene Traditionen, Konzepte und Methoden ignoriert oder vergessen. Hinzu kommt, dass die Hauptrichtung der Themen und Probleme, die als besonders wichtig gelten, leicht durch Sprecherinnen und Sprecher aus den englischsprachigen Ländern dominiert werden kann. Dies hat sich schon als Einfluss auf die Zuweisung von Forschungsmitteln in anderen Ländern gezeigt.

- EFNIL, die Vereinigung der zentralen Institutionen für die offiziellen Sprachen vieler europäischer Länder, betrachtet die derzeitige Tendenz zum Gebrauch von Englisch als Sprache der akademischen Lehre in nicht-englischsprachigen Ländern mit großer Sorge. Dieser Hang, Englisch anstelle der Standardsprachen der verschiedenen Länder in der akademischen Lehre und Forschung zu verwenden, schränkt die Gebrauchs- und Entwicklungsmöglichkeiten dieser Sprachen ein und gefährdet so die sprachliche Vielfalt Europas, die für die kulturelle Vielfalt und den kulturellen Reichtum unseres Kontinents wesentlich ist.
- EFNIL erkennt den praktischen Nutzen von Englisch als Hilfsprache für die Verständigung zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an, die nicht über eine gemeinsame an-

dere Sprache verfügen. EFNIL warnt jedoch vor dem Gebrauch vereinfachter Formen des Englischen als dominantem oder ausschließlichem Unterrichts- und Publikationsmedium in anderssprachigen Umgebungen, da es die anderen Sprachen entwertet und sie nach und nach für den wissenschaftlichen Diskurs ungeeignet macht. Im Übrigen erzeugt dies einen zusätzlichen Druck auf Lehrende und Studierende, deren Kreativität hierdurch beeinträchtigt werden kann.

- EFNIL erkennt die Vorteile an, die der Gebrauch von Englisch als internationalem Kommunikationsmedium besonders in den so genannten ‚harten‘ Naturwissenschaften bietet, wo sogar eine vereinfachte Form des Englischen hilfreich sein kann, um andere internationale semiotische Systeme wie etwa mathematische Ausdrücke, Tabellen, chemische Formeln und grafische Darstellungen zu erläutern. In diesen Bereichen muss jedoch zum Gebrauch anderer Sprachen neben Englisch ermutigt werden, damit auch diese Sprachen sich für einen hochrangigen wissenschaftlichen Diskurs und zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Probleme und Ergebnisse für die Allgemeinheit weiterentwickeln.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollten ihre eigenen Sprachen verwenden und dazu Sprachen, die dem Kontext ihrer Forschungen angemessen sind. Sie brauchen nicht völlig auf Englisch zu verzichten, sollten aber den Gebrauch von Englisch

nur als zusätzlichen Weg sehen, um die Bedeutung ihrer Überlegungen und Ergebnisse aufzuzeigen.

- EFNIL appelliert deshalb mit allem Nachdruck an die akademischen und politischen Instanzen in den nicht-englischsprachigen Ländern Europas, ihre Lehrenden und Studierenden zum Gebrauch ihrer jeweiligen Landessprachen für Lehre und Studium anzuhalten.
- Im Interesse der kulturellen und sprachlichen Vielfalt Europas appelliert EFNIL auch an Professorinnen und Professoren, Studierende und Universitätsleitungen in den englischsprachigen Ländern, andere europäische Sprachen weiterhin zu erforschen und zu verwenden. Dies wird zu Bewahrung der sprachlichen Vielfalt Europas und seiner Werte beitragen.

(angenommen von der Generalversammlung von EFNIL am 28. September 2014 in der Accademia della Crusca, Florenz)

Versionen dieser Resolution in weiteren europäischen Sprachen sind auf der Webseite von EFNIL zu finden unter: <http://efnil.org/documents/florence-resolution>.

### Literatur

Gottfried Wilhelm Leibniz (ca. 1682): Ermahnung an die Deutschen, ihren Verstand und ihre Sprache besser zu üben, samt beigefügtem Vorschlag einer deutschgesinnten Gesellschaft. In: Pörksen, Uwe (Hg.) (1983): Gottfried Wilhelm Leibniz, Unvorgreifliche Gedanken, betreffend der Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache. Zwei Aufsätze. Stuttgart: Reclam. ■